

ÜBERÖRTLICHES, INTEGRIERTES ENTWICKLUNGSKONZEPT DER GEMEINDEN GREIFENBERG, SCHONDORF UND UTTING AM AMMERSEE

Projekt:	Interkommunales städtebauliches Entwicklungskonzept der Gemeinden Schondorf, Utting und Greifenberg
Betreff	Bürgertermin Utting
Datum	29.05.2018
Teilnehmer	Interessierte Bürger

Das interkommunale integrierte Entwicklungskonzept (IEK) wird gemeinsam mit den Gemeinden Schondorf und Greifenberg erarbeitet. In interkommunalen Arbeitsterminen werden Themen, die alle drei Kommunen gleichermaßen betreffen, gemeinsam bearbeitet. In den einzelnen Ortschaften werden Konzepte und Strategien erarbeitet, wie die jeweiligen Ortskerne gestärkt und als attraktive Bereiche des öffentlichen Lebens ausgebildet werden können. Die Ausgangssituation und Potentiale der Uttinger Ortsmitte sind daher zentrale Fragestellungen des Abends.

Ein wichtiges Ziel der Gemeinde zur Teilnahme an dem gemeinsamen Projekt ist es, durch die Erarbeitung des IEK die Möglichkeit zu bekommen, Städtebauförderungsgelder zu erhalten. Hier werden neben der Erstellung der Planung auch bauliche Maßnahmen bis zu 60% gefördert.

Im Februar 2018 fand ein Arbeitstermin in Utting statt, bei dem Vertreter des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung, von Vereinen, den Kirchen und aktiven Gruppen eingeladen waren. Im Rahmen haben sich bereits mehrere wichtige Themenbereiche herauskristallisiert, die im Bürgertermin dargestellt und diskutiert wurden.

Im Ortsentwicklungskonzept 2013 wurden bereits Ziele und Maßnahmen zur künftigen Ortsentwicklung erarbeitet. Diese wurde im Rahmen des Bürgertermins nochmal im Überblick aufgezeigt.

Ortsmitte:

Ein wichtiges Ziel ist die Aufwertung der Ortsmitte. Dies wurde auf Seite 6 der Präsentation für den Bürgertermin aufgezeigt, ebenso wie die Ergebnisse aus dem vorangegangenen Arbeitstermin zum ISEK 2018.

Herr Bürgermeister Lutzenberger berichtet, dass für das Anwesen Bahnhofstraße 1-5 ein Antrag zur Sanierung und Nachnutzung des derzeit leerstehenden Gebäudes gestellt wurde. Die Gemeinde möchte die Chance nutzen gemeinsam mit den Eigentümern die „gefühlte Ortsmitte“ in diesem Bereich neu zu gestalten und aufzuwerten.

Zur im Ortsentwicklungskonzept 2013 genannten Maßnahme „Beleuchtung“ weist der Bürgermeister darauf hin, dass bisher eher technische Nachrüstungen erfolgt sind. Die Aufwertung der zentralen Bereiche in Utting bietet die Chance, eine ansprechende und zum Gesamtkonzept passende Beleuchtung einzuplanen.

Es wird vorgeschlagen, die Gastronomie in den zentralen Bereichen zu stärken und zur Belebung nicht nur an Läden zu denken.

Bei der Frage der Aufwertung bzw. Ausgestaltung der Ortsmitte solle man zunächst überlegen, welche Funktionen der Bereich erfüllen solle und dann einen geeigneten Ort dafür suchen.

Es sollten multifunktionale Orte geschaffen werden, wo etwas stattfinden könne.

Die Feuerwehr müsse nicht unbedingt im Zentrum liegen, auf dem jetzigen Standort könnte die öffentliche Fläche ausgeweitet werden und ein großer, zentraler Aufenthaltsbereich geschaffen werden. Planungen für die Ortsmitte sollten sich auch auf diesen Bereich beziehen.

Die Bahnhofstraße sei nach Meinung eines Teilnehmers wenig attraktiv, sie sei zu heiß und es herrsche zu viel Verkehr. Hier sei kein Potential für Treffpunkte. Der Weg am Mühlbach sei besser geeignet, dort gäbe es große Kastanien. Diesen Bereich könne man ausgestalten und den Bereich erlebbar machen. Im Bereich an der Schule wären Nutzungen wie ein kleiner Spielplatz oder ein Basketballbereich möglich. An dieser Stelle findet der Christkindlmarkt statt, die Parklätze könnten verlagert werden und am Bach natürlichere Strukturen angelegt werden. Die Kastanien sollen erhalten werden.

Entlang der Bahnhofstraße durchgehend belebte Erdgeschosszonen zu entwickeln sei utopisch. Die Ansiedlung des Wochenmarktes an die Bahnhofstraße wäre aber eine tolle Möglichkeit.

Angesichts der zunehmenden Nachverdichtung würden die privaten Gärten immer kleiner und damit steige der Bedarf nach attraktiven öffentlichen Freiräumen. Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche werden immer wichtiger.

Ein Wochenmarkt sei generell für das Dorfleben sehr wichtig. Der bestehende sei nach Meinung einer Teilnehmerin vom Angebot her etwas klein und er läge versteckt. Die Betreiberin eines der Marktstände berichtet, dass Standleute gesucht würden, man würde den Markt gern ausweiten.

Mobilität in Utting/ Verkehr:

Zur Maßnahme „Verkehrsberuhigte Zone im Gries“ (Seite 7 der Präsentation) wird von Teilnehmern darauf hingewiesen, dass weiterhin zu schnell gefahren werde.

Einige Anlieger aus dem Gries berichten, dass das umgesetzte Konzept gut funktioniere, Andere halten die „Slalomfahrten“ für gefährlich für Kinder und Radler und plädieren für einen Gehweg.

Eine Anliegerin vom Ölgartenweg weist darauf hin, dass hier sehr viele Ärzte ansässig sind und es auf Grund der schmalen Straße immer wieder zu Problemen komme.

Ein Anlieger aus der Hofstattstraße weist darauf hin, dass hier eigentlich Tempo 30 wäre, aber dennoch zu schnell gefahren werde, u.a. am Wochenende. Hier müssten Maßnahmen zur Einhaltung (z.B. Schwellen) umgesetzt werden. Herr Lutzenberger weist darauf hin, dass hier ca. 40 Radarmessstellen angeordnet sind und die Hofstattstraße am häufigsten überwacht werde. Öfter dürfe nicht gemessen werden. Die Situation habe sich bereits etwas verbessert.

Von Seiten der Teilnehmer wird angefragt, ob nicht eine Verkehrsumgehung für Utting möglich wäre. Herr Lutzenberger berichtet, dass es 2008 eine Aussage vom Straßenbauamt hierzu gab, wonach eine Umgehung aussichtslos sei. Es gäbe sehr viele Anfragen von Kommunen und die Maßnahme in Utting wurde auf der untersten Stufe der Prioritätsliste des Straßenbauamtes eingestuft. Die Maßnahme wäre daher ggf. nur in kommunaler Sonderbaulast möglich.

Es wird angemerkt, dass es in Utting auch viel „hausgemachten“ Verkehr gäbe. Wenn die Bedingungen für den Radverkehr verbessert würden, könnte der KFZ-Verkehr reduziert werden.

Um die Anbindung mit dem ÖPNV an München zu stärken, sollte das Umsteigen in Geltendorf und die Taktung verbessert werden.

Zur Reduzierung des Verkehrs wurde eingeführt, dass wer mit dem Zug aus Augsburg angereist kommt, freien Eintritt ins Strandbad hat. Leider ist ein Effekt kaum zu spüren. Das Ziel bleibt jedoch bestehen, den Freizeitverkehr vom Auto mehr auf den Öffentlichen Nahverkehr zu verlagern.

Es wird nach einem Radweg von Utting nach Dießen gefragt. Dieser hätte u.U. finanziell gefördert werden können. Die Gemeinde Dießen hat dieses Vorhaben jedoch abgelehnt auf Grund der Tatsache, dass dieser

durch ein Naturschutzgebiet führen würde und es durch Seeholz bereits einen Radweg gäbe. Dieser ist jedoch aus Sicht der Uttinger Bürger so stark frequentiert, dass er wenig attraktiv sei.

Der Bereich des Mühlbachs solle an das Tal des Lebens angebunden werden. Da hier eine Engstelle besteht, müsse man hier ggf. „radikal“ denken. Eine weitere Vision bestünde darin, den Weg unter der Bahn hindurch bis ans Wasser zu verlängern.

Die vielen kleinen Fußwege zwischen den Grundstücken in Utting werden als „großer Schatz“ gesehen. Hier wären eine gute Beleuchtung und das Freihalten von Sträuchern/ Ästen wichtig. Der Weg an der Hofstattstraße sei breit und schön, aber matschig. Der Weg würde jedoch dieses Jahr noch verbessert, hierzu sei bereits ein Auftrag vergeben worden.

Gewerbe:

Zu den Zielen zum Gewerbe ergänzt Herr Lutzenberger, dass für eine Erweiterung der Gewerbeflächen zwei Gebiete in Frage kommen. Westlich der vorhandenen Flächen (Gewerbeflächen bei Webasto) soll eine neue Fläche von 50.000 qm entstehen. Diese Maßnahme sei bei den angrenzenden Nachbarn umstritten, der Gemeinderat hat jedoch intensiv darüber beraten und beschlossen mit dieser Maßnahme Arbeits- sowie Ausbildungsplätze zu ergänzen und Einnahmen aus Gewerbesteuer zu sichern. Für dieses Gebiet befindet sich ein Bebauungsplan in Aufstellung.

Bei der zweiten Fläche handle es sich um das „Mentergrundstück“, das mit ca. 5.000 qm im gemeindlichen Besitz liegt. Dort ist auf Grund der Immissionen ein Mischgebiet möglich. Die Gemeinde sucht einen passenden Investor. Auf Grund der sensiblen Lage, des Baumbestandes und der Nähe zu touristisch genutzten Wanderwegen müssen entsprechende Vorgaben eingehalten werden um eine gute Einbindung ins Ortsbild zu erhalten. Im Rahmen eines Bebauungsplans sollen die Vorgaben gesichert werden.

Soziales:

Zur Barrierefreiheit in Utting wurde eine Begehung durchgeführt, bei welcher erhoben wurde, welche Bordsteine abgesenkt werden sollten, damit die Gehwege z.B. mit Rollatoren gut zu nutzen sind. Im Haushalt wurde bereits ein Posten eingestellt.

Die Nahversorgung älterer Menschen in Utting sei auf Grund der Lage der Angebote oberhalb der Wohngebiete an der Staatsstraße und weiter Wege schwierig, insbesondere für diejenigen, die nicht mehr Auto fahren. Daher wären Einkaufsmöglichkeiten an der Bahnhofstraße wünschenswert. Herr Lutzenberger weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass hier ein ausreichend großes Grundstück vorhanden sei, typische „Vollsortimenter“ jedoch nicht an einer solchen Lage interessiert sind. Der Edeka-Markt in Utting bietet einen Lieferservice.

Manche Menschen würden sich einen anonymen Beerdigungsplatz wünschen, man vermutet, dass die Kirche dies jedoch kritisch sehe.

Freizeit / Tourismus/ Kultur:

Jugend:

Im Bereich des Summerparks/ Badeplatz finden immer wieder große Partys statt (z.B. Schulabschlussfeiern). Um Konflikte mit der Bewohnerschaft zu reduzieren wurde eine Sicherheitsagentur beauftragt und eine Satzung zum Alkoholverbot erlassen. Das Verbot hat Proteste bei den Jugendlichen ausgelöst, die die Frage aufwerfen, wo sie sich denn sonst treffen und feiern könnten. Das Alkoholverbot wird jedoch durchgesetzt und an den Schulen werden Informationen hierzu verbreitet. Letztlich ist es auch eine Frage der Häufigkeit, wie die Akzeptanz von Partys in dem Park ausfällt.

Viele Teilnehmer sind der Meinung, dass für die Jugend ein Platz gefunden werden müsse. Auch die Jugendlichen hielten sich gerne am See auf, vielleicht könnte dort, z.B. am alten Kinderheimsteg, ein Angebot geschaffen werden. Auch das unter Denkmalschutz stehende, aber sanierungsbedürftige Strandbad sei ein wichtiger Treffpunkt für die Jugendlichen. Zudem sei eine Sanierung auf Grund der Einzigartigkeit dieses Bauwerks (einzigartig in ganz Oberbayern) auch dringend notwendig.

Herr Lutzenberger weist darauf hin, dass am Campingplatz ein Beachvolley- und ein Sockerplatz mit Grillplatz entstehen werde. Der Warenschuppen am Bahnhof würde sich ebenfalls anbieten, als kleiner, aber gut geeigneter Ort. Dem stimmen viele Teilnehmer zu. Die Gemeinde „stehe im Wort“, nach Abriss des alten Jugendhauses ein neues Angebot zu schaffen.

Die Jugendlichen sollten in die weiteren Planungen miteinbezogen werden.

Kinderspielplätze:

Mehrere Teilnehmer weisen darauf hin, dass die Kinderspielplätze in schlechtem Zustand seien. Diese würden aber im Fall einer höheren Attraktivität zur Belebung der Ortsmitte und zur Begegnung der Bewohner untereinander beitragen. Es wird auf den Spielplatz mit dem Holzschiff in Schondorf verwiesen, dort würden Besucher aus einer größeren Umgebung hinkommen. Auch auf Beispiele am Chiemsee wird hingewiesen.

Zur Anordnung von Spielbereichen werden mehrere Möglichkeiten gesehen. Im Fall, dass das Rathaus in die jetzige V+R-Bank einziehe, wäre hier eine gute Stelle. In Ansätzen wäre hier schon ein kleiner Platz vorhanden.

Herr Lutzenberger berichtet, dass der Gemeinderat den Bau eines Spielplatzes für alle Generationen beschlossen habe. Das Projekt wird durch LEADER finanziell gefördert, die Schulen sollen eingebunden werden. Es wurden bereits 100.000.- € in den Haushalt eingestellt. Der Spielplatz soll im Bereich der Summerwiese entstehen, wo genau, müsse noch entschieden werden. Es gibt in Utting vier Spielplätze, die allerdings vielleicht etwas rudimentär ausgestattet seien.

Der See sei der „größte Spielplatz“, dort könne mit ein paar ergänzenden Spielelementen bereits viel erreicht werden.

Freizeit allgemein:

Ein größeres Holzdeck am See könnte als „Plattform“ für verschiedene Aktivitäten dienen, z.B. Tanz, Yoga, Bühne für Veranstaltungen.

Da der Großraum München in den nächsten Jahren weiter stark wachse, müsse damit gerechnet werden, dass mehr Freizeittourismus entstehe. Es müssen Lösungen gefunden werden, wie man damit umgeht, aber auch wie man Utting für Gäste attraktiver macht.

Planungsprozess:

Eine Teilnehmerin sieht im Vortrag der Planungsbüros die Einschätzung der Uttinger Bürger zu den angesprochenen Themen gut getroffen. Das ISEK sei zunächst ein übergeordnetes Konzept, die Umsetzung komme im nächsten Schritt. Hierfür sei die Städtebauförderung sehr wichtig.

Ein anderer Teilnehmer regt an, derzeit noch keine Details zu besprechen, sondern nach weiteren Planungsschritten wieder mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen. Die Umsetzung der vorgebrachten Ideen müssten auch bezahlt werden.

Das Interesse an der Veranstaltung wird positiv gewertet. Die Themen sollten gebündelt werden. Es wäre eines Teilnehmers zufolge sinnvoll, einzelne Arbeitsgespräche für bestimmte Themen durchzuführen, um diese zu vertiefen.

Sonstiges:

Es wird nachgefragt, warum auf der Kiesgrube seit 20 Jahren nichts passiere.

Es sind im Vorfeld des Bürgertermins schriftliche Hinweise von Teilnehmern eingegangen, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten. Diese werden von Herrn Lutzenberger vorgetragen:

Auf der Landsberger Straße sei der LKW-Anteil zu hoch und es würden zu hohe Geschwindigkeiten gefahren. Die Busverbindung nach Landsberg sei zu schlecht.

Im Bereich des Dorfbrunnens sollten Einbahnregelungen eingeführt werden, um den Verkehr zu reduzieren.

Beim Gewerbegebiet/ REWE solle ein Kreisverkehr angelegt werden.

Ausleihen von Büchern

Die Feuerwehr müsse sich durch zugestellte Straßen quälen.

Am Seeufer gäbe es Belästigungen durch Wildgänse (Kot)

Es wird gefragt, ob Lärmschutzfenster gefördert werden können. Herr Lutzenberger weist darauf hin, dass man sich hierzu ans Straßenbauamt wenden müsse.

Es wird nach der Möglichkeit der Aufbringung eines Flüsterasphalts gefragt. Dieser käme nach Aussage des Bürgermeisters nur in Frage, wenn der bestehende sehr schadhaft sei.

Eine Umfahrung von mehreren Kommunen im Sinne einer „Ammerseehochuferstraße“ wäre gut. Herr Lutzenberger merkt an, dass ein derartiges „Fischgrätsystem“ (Umfahrung oberhalb der Ortschaften mit Stichstraßen in die Orte hinein) vor 35 Jahren angedacht aber dann abgelehnt wurde.

Es wird ein Beispiel aus einer anderen Kommune zum Tempolimit (Tempo 30) an der Staatsstraße genannt (Planegg), welches einen Lärmschutz von 22-6 Uhr vorgibt.

Wenn man den Bahnanschluss in Geltendorf verpasst, müsse man eine Stunde warten. Es gab einen „Zwischenzug“, dieser wäre aber unwirtschaftlich geworden, die Leute seien „mürbe“ geworden.